

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam

28. Februar 1912

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. — „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 60 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Beilagen werden sowohl von den Geschäftsstellen in Darassalam (D.-O.-A.) und Berlin SW 11, als von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 5-spaltige Zeile 25 Heller oder 50 Pfg. Mindestzeit für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenunterträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Darassalam und Berlin SW 11, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen. Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam. Geschäftsstelle in Berlin: SW 11, Kasernenstr. 9; Fernsprecher: Amt Köpenick, 8575; Postfachverleiher: Berlin 11 60.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 17

Die Reichstagswahlen und die deutschen Kolonien.

Ueber den Ausfall der am 25. d. Mts. zum Abschluß gelangten Reichstagswahlen haben die Leser der D. O. A. das Hauptfachliche bereits erfahren. Es verlohnt sich aber gewiß, auch einmal die Beziehungen noch zu besprechen, welche zwischen den Wahlen und unseren Schutzgebieten bestehen.

Im Herbst des vergangenen Jahres trat der Deutsch-nationale Kolonialverein mit einem Aufrufe an die Öffentlichkeit, in welchem die Forderung aufgestellt wurde, daß bei den künftigen Wahlen über die Stellungnahme der einzelnen Kandidaten zu unserer Kolonialpolitik Klarheit geschaffen werden müsse. Es müsse darauf gedrungen werden, daß vor allem Kenner unserer Kolonien in den Reichstag entsandt würden, damit endlich einmal wirklich praktische Kolonialpolitik in der Volksvertretung Platz greife.

Der Aufruf des Kolonialvereins hat damals fast einmütige Zustimmung erfahren. Die Erklärungen der kleinen Schar der Gegner konnten leicht widerlegt werden. — Aber leider muß heute festgestellt werden, daß der praktische Erfolg des Aufrufes ein nur beschränkter war, daß eigentlich nur Deutsch-Südwestafrika den großen Wert der Anregung erkannte, welcher in dem Aufrufe zur Gründung des Kolonialen Wahlfonds lag.

Das Ergebnis der Wahlen ist in kolonialer Hinsicht, daß wir im neuen Reichstage nur einen praktischen Kolonialpolitiker begrüßen können, der ein Schutzgebiet aus eigener Anschauung kennt: General von Liebert, gewählt im Kreise Borna in Sachsen. Zuerst lauteten die Nachrichten, daß er am Hauptwahltag unterlegen sei: nachträgliche amtliche Zählung ergab jedoch die Umkehrung der Meldung. Liebert kam in die Stichwahl und siegte da gegen den Sozialdemokraten, wenn auch mit einer sehr geringen Mehrheit.

Kolonialpolitiker, welche theoretisch sich ein immerhin nicht unbedeutendes praktisches Wissen angeeignet haben, zählen wir im neuen Reichstage drei: In erster Linie selbstverständlich den Zentrums-Abgeordneten Erzberger, welcher in seinem Kreise fast einstimmig gewählt wurde. Neben ihm sehen wir den Reichsparteiler Dr. Otto Arendt, den zuverlässigsten Freund des Begründers der deutsch-ostafrikanischen Kolonie, Dr. Karl Peters, und an dritter Stelle erscheint Dr. Semler, welcher früher als Reichstagsabgeordneter einzelne unserer Kolonien besucht hat. — Die Wahl dieser beiden Männer war durchaus nicht glatt zu nennen. Dr. Otto Arendt siegte erst in der Stichwahl in seinem Kreise Giesleben gegen den Sozialdemokraten, wo bisher die Sozialdemokratie keine ausschlaggebende Bedeutung gehabt hatte. Dr. Semler erkämpfte sich sein Mandat wiederum in Aurich.

Damit sind wir allerdings schon am Schluß der Liste der eigentlichen Kolonialabgeordneten.

Der Koloniale Wahlfonds, den der Deutsch-nationale Kolonialverein geschaffen hat, trat mit seinen Mitteln vornehmlich für 3 Kandidaten ein: Gouverneur von Schuchmann, Amtsgerichtsrat Lattmann und Oberbürgermeister Dr. Külz. Die Aussichten für diese drei Kandidaten konnte man zwar von vornherein nicht als besonders günstig hinstellen. v. Schuchmann war als konservativer Kandidat in einem Kreise aufgestellt, den seit Jahrzehnten die radikalen Antisemiten Oswald-Brühnscher Richtung als ihren unbeschränkten Besitz ansehen. Nach den bekannten „Wahrheit's“-Prozessen Brühns mußte es für die konservative Partei als selbstverständlich gelten, eine eigene Kandidatur nach langen Jahren wieder aufzustellen, weil sie ihren Anhängern nicht zumuten konnte, für einen struppelosen Mann vom Schlage des Herrn Brühns einzutreten. Auch die nationalliberale Partei hatte einen sehr geeigneten Bewerber in der Person des Regierungsrates Dr. Boensgen. Für Schuchmanns Wahl griff der Koloniale Wahlfonds mit aller Entschiedenheit ein. Der

geschäftliche Leiter des Deutsch-nationalen Kolonialvereins und damit auch gleichzeitig des Kolonialen Wahlfonds, Herr Wilhelm Föllmer, hielt bereits vor der Hauptwahl in dem Kreise Friedeberg-Arnswalde nicht weniger als 20 koloniale Versammlungen ab, welche durchwegs großen Anklang fanden. Sie sind wohl mit für die Hauptwahl ausschlaggebend gewesen, denn v. Schuchmann erhielt von allen Kandidaten (auch ein Sozialdemokrat kandidierte) die höchste Zahl Stimmen. Für die Stichwahl hatten die Nationalliberalen die Unterstützung v. Schuchmanns zugesagt; während die Sozialdemokraten Stimmenthaltung proklamiert hatten. Die Nationalliberalen haben ihr Wort gehalten, sie sind einmütig für Schuchmann eingetreten; aber leider hielt sich die Sozialdemokratie nicht an ihre öffentlichen Bekundungen: sie stimmte geschlossen für den Antisemiten Brühns, der in beispiellos demagogischer Weise den ganzen Wahlkampf geführt und vor allen Dingen in persönlichen Verunglimpfungen des Herrn von Schuchmann das Höchste geleistet hat. Und so kam es, daß von Schuchmann bei der Stichwahl mit 2000 Stimmen hinter Brühns zurückblieb.

Gerade unsere Freunde in Südwestafrika haben Schuchmanns Wahl außerordentlich gewünscht. Noch am Tage vor der Stichwahl lief telegraphisch in Berlin die Nachricht ein, daß der Gemeinderat von Lüderichsbuch in einer Entschloßung einstimmig die Hoffnung ausgesprochen habe, daß der im ganzen Schutzgebiet verehrte frühere Gouverneur und wahre Kenner des Landes in den Reichstag gewählt werden möge. Man hätte auch den Südwestafrikanern gewünscht, daß sich ihre Hoffnung erfüllte; denn, wie schon betont, fand die Anregung des Kolonialen Wahlfonds gerade in dieser Kolonie außerordentliches Verständnis, wie aus dem Einlauf höherer Beträge erkannt werden konnte.

Der Führer der Wirtschaftlichen Vereinigung und damit auch gleichzeitig der Deutsch-sozialen Partei, Amtsgerichtsrat Lattmann, kandidierte in seinem alten Wahlkreis Kassel. Er hat es verschmäht, diesen seinen von jeher etwas unsicheren Kreis mit einem gesicherten zu vertauschen. Deshalb auch wird er im neuen Reichstage fehlen, und selbst die Gegner werden diese sympatische Erscheinung des alten Reichstags schwer vermissen. Der Südwestafrikaner, Oberbürgermeister Dr. Külz, war in Freiberg in Sachsen als Bewerber aufgestellt und zwar als Kandidat der Nationalliberalen Partei, dem ein konservativer und ein sozialdemokratischer Kandidat gegenüberstanden. Auch diese Kandidatur fand kräftige, vorwiegend allerdings journalistische, Unterstützung des Kolonialen Wahlfonds. Leider aber blieb der Erfolg auch hier aus. Külz kam noch nicht einmal in die Stichwahl, bei der schließlich nicht der konservative und auch kolonialbewährte Kandidat Dr. Wagner siegte, sondern die Sozialdemokratie.

Schließlich fiel auch in der Stichwahl der alte Ostafrikaner Stabsarzt Dr. Arning, in seinem hannoverschen Bezirke kandidierend, wo er sich gegen einen Welsen zu verteidigen hatte.

Statt Vermehrung unserer Kolonial-Sachverständigen haben wir also eine ganz bedeutende Verminderung festzustellen. Das in dem Augenblicke, wo unsere Kolonien sich vergrößert haben, wo sie sich anjähren, eine weitere kräftige Aufwärtsbewegung zu nehmen. Außerordentlich bedauerlich ist diese Tatsache! Aber sie enthält auch gleichzeitig eine gute Lehre, namentlich für alle die, welche draußen in unseren Kolonien tätig sind; sie lehrt uns, daß alle, welche an der Entwicklung unseres Kolonialwesens Anteilnahme hegen, sich darauf besinnen müssen, daß man Erfolge nicht mit Worten erringt, sondern fast ausschließlich mit Taten. Und die einzige Tat in dieser Richtung, die nötig ist: dauernd und unter Führung des Kolonialen Wahlfonds des Deutsch-nationalen Kolonialvereins. Das Beispiel Deutsch-Südwestafrikas, welches mehrere Tausende von Mark für den Kolonialen Wahlfonds aufbrachte, während Deutsch-Ostafrika nur 100 und einige Mark übrig hatte,

muß in allen Schutzgebieten tatkräftigste Nachahmung finden.

Der Koloniale Wahlfonds ist eine ständige Einrichtung. Es genügt nicht, erst dann zu arbeiten, wenn die Wahlen unmittelbar vor der Tür stehen. Das deutsche Volk muß dauernd und viel eindringlicher über koloniale Fragen aufgeklärt werden, als es bisher geschah. Und das kann nur geschehen durch eine planmäßige Organisation über das ganze Reich, die bis in die untersten Schichten dringt. R.

Petersdenkmal.

In ihrem Leitartikel vom 7. d. M. betitelt: Wo ist das Petersdenkmal? giebt die „Deutsch-Ostafrikanische Rundschau“ Bedenken über den Verbleib der seiner Zeit zum Bau eines Petersdenkmals gesammelten Gelder Ausdruck. Wir erhalten zu diesem Thema nachstehendes Schreiben von Herrn Rechtsanwalt Dr. Oscar Hofmann hier:

Darassalam, den 27. 2. 1912.

An die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Darassalam.

Ein Artikel in einer der letzten Nummern der Deutsch-Ostafrikanischen Rundschau über den Petersdenkmalfonds giebt mir Veranlassung, Sie um gefl. Aufnahme der nachfolgenden Erklärung zu bitten:

Herr von Hoy übergab mir einige Zeit vor seinem Weggang am 1. Januar 1911 Aktienstücke betr. den Petersdenkmalfonds, eine Plakette von Peters aus Bronze und einen zeichnerischen Entwurf des Denkmals von dem Architekten Ulrich, früher in Darassalam, hergestellt. Ich erklärte mich bereit, die Gegenstände in Verwahrung zu nehmen und sie seiner Zeit einem neu zu bildenden Komite zu übergeben. Ebenso teilte er der Deutsch-Ostafrikanischen Bank in Darassalam mit, daß er mir die Verfügung über die dort verzinslich angelegten Gelder übergeben habe.

Von den auf der Bank deponierten Geldern sind nach den mir übergebenen Unterlagen folgende Ausgaben bestritten worden:

603.00 Rp. Bildhauer Kaufschert in Berlin für Anfertigung der Bronze,

100.00 Rp. Architekt Ulrich, für Anfertigung des Denkmalsentwurfs, sowie für seine Bemühungen im Verkehr mit dem Bildhauer Kaufschert,

30.75 Rp. Kassezinsen der Bank, hier

20.50 Rp. desgleichen.

Das Konto auf der Bank beträgt nach dem letzten Bankauszug für den 1. 1. 1912. Rp. 1142.85.

In Berlin hat sich inzwischen ein Komitee gebildet mit dem Zweck, die Propaganda für das Petersdenkmal fortzusetzen, ebenso soll im Schutzgebiet die Sammlung fortgesetzt werden. Ein Aufruf soll von Berlin aus zur Veröffentlichung gelangen. Dem Komite gehören nach den Mitteilungen, die ich im Dezember vorigen Jahres erhalten habe, an: Herrn Regierungsbaumeister a. D. Kurt Hoffmann, Excellenz von Liebert, Dr. Otto Arendt, Oscar Wolff und andere mehr.

Im Interesse der Person des Herrn von Hoy will ich hervorheben, daß über die Beiträge seiner Zeit jedesmal öffentlich durch die D. O. A. Zeitung quittiert worden ist.

Hochachtungsvoll

Dr. Hofmann.

Damit dürften wohl die Bedenken des Artikelschreibers in der D. O. A. N. einwandfrei und in vollem Umfange widerlegt sein.

Banzibar und Walfischbay im englischen Unterhause.

Neuter meldet dazu wörtlich: „Mr. Goldney stellte die Anfrage, ob Verhandlungen über die mögliche Abtretung der Walfischbay und von Banzibar geschwebt hätten. Sir Edward Grey antwortete, daß vor einigen Jahren unverbindlich die Möglich-

Zeit eines Austauschbes britischer Besitzungen ins Auge gefaßt worden sei, einige seien als möglich angesehen, andere fallen gelassen worden.

Der Staatssekretär des Aeußeren legte besonderen Wert auf die Betonung der Tatsache, daß im Falle einer Abtretung, die über eine Grenzregulierung hinausginge, die Zustimmung des Unterhauses eingeholt werden würde; ebenso würde eine Abtretung eines Gebietes, das zu einer mit Selbstverwaltung ausgerüsteten Kolonie gehöre, nicht ohne Zustimmung dieser Kolonie erfolgen.

Sir Edward Grey schloß mit der Feststellung, daß man aber nun nicht annehmen dürfe, daß die Abtretung der Walfischbay oder von Zanzibar beabsichtigt gewesen sei.

Das heißt auf gut deutsch: Wir haben die Walfischbay und Zanzibar der deutschen Diplomatie wohl einmal als Köder hingehalten, denken im Ernst aber gar nicht an die Abtretung. Eine erfreuliche Offenheit, von der wir wünschen möchten, daß sie von den Herren der Wilhelmstraße ordentlich ad notam genommen würde (vergl. unseren Artikel: „Eine verpaßte Gelegenheit“ in unserer Nr. 100/1911) Aber vielleicht haben wir, „um das Gesicht zu wahren“, unterdessen in London die Erklärung abgegeben: „Wir Deutsche haben ernstlich die Erwerbung Zanzibars und der Walfischbay nie gewollt!“ In Marokko haben wir ernstlich ja auch nie etwas gewollt. Agadir war ja nur ein Witz des Herrn von Riberlen.

Die deutsch-portugiesische Grenze

Zwischen Südwestafrika und Portugiesisch-Angola ist bekanntlich bisher nicht vermessen und genau festgelegt worden, was zur Folge gehabt hat, daß wiederholt Uebergänge der Eingeborenen und nicht minder portugiesischer Händler und Soldaten vorgekommen sind, zumal da von unserer Seite aus nichts geschehen ist, um das Gebiet in Besitz und Verwaltung zu nehmen und speziell das Amboland schon seit Jahren für Weiße gesperrt ist. Im vorigen Jahre haben wir, abgesehen von Reisen deutscher Offiziere und Beamten in das Grenzgebiet und der endlichen Stationierung eines Residenten im Caprivizipfel seit 1909, endlich an der Grenze eine kleine Polizeistation errichtet, der vor kurzem, als Folge der bekannten Alarmnachricht über ein Unglück des Residenten von Frankenberg und der daraufhin unternommenen Expedition an den Otavango, eine zweite in der Gegend von Libebe gefolgt ist. Damit allein ist es aber nicht getan. Soweit vom Ozean ab der Kunene und später weiter östlich der Otavango die Grenze bilden, liegt die Sache verhältnismäßig einfach, schwierig ist die Regelung aber auf der Strecke zwischen diesen beiden Flüssen, wo die Grenze jetzt durch eine gerade Linie von West nach Ost bezeichnet ist, ohne auf natürliche Grenzzeichen oder Stammesverhältnisse der Eingeborenen irgendwie Rücksicht zu nehmen. Einstweilen ist dort das Gebiet, das Amboland, sich noch völlig selbst überlassen, aber bei den immer größer werdenden Ansprüchen der Kolonie an Arbeiter aus dem Ambolande wird sich eine weitere Hinausschiebung der Einbeziehung des Ambolandes in die Verwaltung nicht vermeiden lassen, und dazu wiederum ist eine genaue Grenzfestsetzung nötig, zu der sich die Portugiesen bisher aber nicht verstanden haben. Ueber neuere Verhandlungen Deutschlands und Portugals in dieser Sache ist bisher nichts bekannt geworden, um so überraschender ist eine Meldung aus Lissabon, wonach der portugiesische Minister des Aeußeren im Senat erklärt, die Verhandlungen mit Deutschland

über die Abgrenzung im südlichen Angola nähmen den besten Fortgang, was ein Beweis der freundlichen Gesinnungen Deutschlands gegen Portugal sei. Ist es auch merkwürdig, daß wir in Deutschland von diesen Verhandlungen erst wieder auf dem Wege über das Ausland erfahren, so begrüßen wir die Mitteilung an sich doch mit Freude, da die Verhandlungen die Aussicht eröffnen, daß es endlich zu klaren Verhältnissen im Norden Südwestafrikas kommt. Freilich ungetrübt ist diese Freude nicht, denn der portugiesische Minister erklärte ausdrücklich, daß die äußere Politik Portugals auf der Grundlage des Bündnisses mit England fortgesetzt werde, und daß natürlich die portugiesische Kolonialpolitik demnach in Übereinstimmung mit diesem Bündnis festgelegt sei. Das heißt mit anderen Worten natürlich: Portugal wird wie bisher, ob es will oder nicht, in seiner Kolonialpolitik nach der Pfeife Englands tanzen und was dabei für uns herauskommen wird, braucht wohl nicht weiter ausgeführt zu werden. Wären die Friedensschalmeln, die in großer Zahl auch von ministerieller Seite, zu uns aus England herüberschallen, ernst gemeint, dann hätten die Engländer hier, ganz abgesehen von dem deutsch-englischen Vertrage, der auch die portugiesischen Kolonien betrifft, eine gute Gelegenheit, durch die Tat zu zeigen, daß ihre Friedensversicherungen und Wünsche nach guten Beziehungen mit Deutschland aufrichtig sind. Worte verkangen bei uns nicht mehr. (Hamb.-Nachr.)

Die Krise in Bayern.

Die Auflösung des bayerischen Landtages hat keine durchschlagende Niederlage des Zentrums gebracht; dieses hat zwar im Ganzen 11 Sitze verloren, hat aber doch mit 87 Mitglieder auch im neuen Landtage die absolute Majorität. Die Folge davon ist der Rücktritt des Ministeriums Podewils. Am 9. Februar hat der Prinzregent den Freiherrn von Hertling mit der Neubildung eines Ministeriums betraut. Es verlautet, daß der Prinzregent sich mit dem Gedanken trage, die Regentenschaft seinem ältesten Sohne zu überlassen.

Aus unserer Kolonie.

Brand des Laboratoriums der Schlafkrankheitsbekämpfung am Tanganika zu Miansa.

In der Nacht vom 10. zum 11. Januar ds. Js ist das Laboratorium des Stabsarztes Dr. Taute in Miansa ein Opfer der Flammen geworden. Außer dem gesamten Inhalte des Laboratoriums an Mikroskopen und Geräten sind die gesamten Versuchsprotokolle des Stabsarztes Dr. Taute, das Produkt mehrmonatlicher wissenschaftlicher Tätigkeit, vernichtet. Es sei daran erinnert, daß Stabsarzt Dr. Taute die wertvollen Untersuchungen über die Uebertragung der Schlafkrankheit durch die Tsetsefliege i. Zt. ausgeführt hatte. Eine Rettung der wissenschaftlichen Arbeiten war infolge der intensiven Hitze nicht möglich, in einer halben Stunde war das Laboratorium ein glühender Aschhaufen.

Die Vermutung des genannten Arztes, daß böswillige Brandstiftung vorliege, hat sich bestätigt. Ein Mann, namens Mulumigwa, der durch die Residentur Miumbura aus dem Lande des Mualen Lubera ausgewiesen worden war, war der Brandstifter. Es gelang Stabsarzt Dr. Taute, in der Nacht vom 15. zum 16. Januar ihn beim Sultan Moomba, wohin jener sich geflüchtet, zu fassen. Hierbei verletzten Mulumigwa einen Mann des Stabsarztes Dr. Taute schwer durch einen

tiefen Speerstoß in die rechte Lunge, während Mulumigwa selbst sich mit seinem Messer schwere Verletzungen am Bauche beibrachte, denen er — nachdem er ein Geständnis abgelegt — am selben Tage nach erlag.

Dieser Vorgang zeigt wieder, mit welchen Schwierigkeiten die Schlafkrankheitsbekämpfung am Tanganika zu kämpfen hat.

Tabora. Die Gleisspitze der Mittellandbahn hat am 26. d. M. Tabora erreicht, vom Kolonialstaatssekretär Dr. Solf traf ein Glückwunschtelegramm ein.

Tabora. In Tabora fand am 13. d. M. eine Probemobilmachung der 8. Feldcompagnie unter der vorzüglichen Leitung des altbewährten Hauptmanns Baumstark statt.

Um 11 Uhr ertönte im Compagnierevier das Alarm-signal. Im schnellsten Tempo sah man die Askari von den verschiedenen Arbeitsstätten nach der Kaserne eilen, um Munition, Zeltaufrüstungen pp. zu empfangen. Bereits um 12 Uhr stand die Compagnie mit 100 Trägern marschbereit. Sämtliche Zelt- und Proviantlajten der Europäer waren zur Stelle. Ebenso waren 2 Maschinengewehre und 1 Gebirgskanone mit ausreichender Munition am Platze.

Aus diesem militärischen Schauspiel konnte jeder Zuschauer die Ueberzeugung gewinnen, daß unsere Schutztruppe allen Eventualitäten gewachsen ist.

Moschi. Seitens des Kaiserlichen Bezirksamts wird darauf aufmerksam gemacht, daß für den Bezirk in vielfacher Hinsicht eine genaue Statistik von größtem Interesse ist, so z. B. bei der Aufstellung der Eisenbahnfrachttarife über die im Bezirk gewonnenen Erzeugnisse. Die Pflanzler bzw. Farmer sind deshalb gebeten worden, die an sie versandten Formulare für Bevölkerungs- und Plantagenstatistik bis zum 31. März auszufüllen und dem Bezirksamt einzureichen. — Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Anwerbung von Arbeitern im Akibat Korogwe seitens des Kaiserlichen Bezirksamts Wilhelmsdal untersagt ist. — Wegen Küstenerkrankung ist die Farm des Buren van Dyd in Engare Manyuli gesperrt; ebenfalls die Farm des Buren van de Waldt in Engare ol Mutonye wegen Küstenerkrankung, und zwar mit sämtlichem darauf stehendem Rindvieh. — Ueber das durch den Themi und Neurubach bis zu ihrem Zusammenfluß begrenzte Gelände des Somalidorfes bei Aruscha ist die Sperre verhängt worden. Der Zu- und Abtrieb von Vieh ist verboten. — Wegen Erlöschen des Ratarachfiebers sind die Sperren über die Farmen Enke-Tengeru, Stirl-Malala, Färber-Dilutisee, Mungi Sambege-Südmeruland aufgehoben.

Moschi. Infolge der seitens des Kaiserlichen Gouvernements erlassenen Verordnung betreffend die Beförderung angeworbener Arbeiter hat der Bezirksamtmann von Moschi die Bestimmung erlassen, daß die angeworbenen Arbeiter von der die Anwerbung beurkundenden Verwaltungsjelle aus auf folgenden Wegen in Marsch zu setzen sind: 1. Von Umbulu aus: auf dem Landwege über Umbugwe nach Aruscha und Moschi, von dort mit der Bahn nach dem Bezirk Wilhelmsdal oder den Küstenbezirken; 2. von Aruscha aus: auf dem Landwege bis Moschi, von dort mit der Bahn nach dem Bezirk Wilhelmsdal oder den Küstenbezirken; 3. von Moschi aus: mit der Bahn nach dem Bezirk Wilhelmsdal oder den Küstenbezirken.

Moschi. Die Einnahmen der Station Moschi im Monat Januar 1912 betragen: Einfuhrzölle 1455,98 Rp., Ausfuhrzölle 77, 69 Rp., Salzverbrauchsabgabe 11,45 Rp., verschiedene Einnahmen 34,52 1/2 Rp. — Die im Monat Januar gefallenen, von der Station Moschi festgestellten Regenmengen betragen 78,8 mm.

Nachdruck verboten.)

Fata Morgana.

Roman von Natull.

161

An der Mittelwand befand sich eine marmorne Ruhebank mit aus Edelsteinen eingelegten bunten Ornamenten und an der Wand hing ein länglicher Teppich, dessen leuchtende, strahlende Farbenmuster aus Tausenden von Edelsteinen bestanden. Ueber dem Teppich war in die blütenweiße Marmorwand der Name der Schönheitsgöttin — Parvati — in Sanskritbuchstaben eingelassen und alle die Buchstaben waren aus kostbaren Diamanten zusammengesetzt.

Auf dieser Ruhebank nahm die Prinzessin Platz und gebot ihrem Begleiter, auf dem Teppich vor ihr sich niederzulassen.

Mehrere Sekunden blickte sie ihn forschend an, dann sagte sie:

„Nenne mir deinen Namen.“

„Werner,“ antwortete Hochdorf und seine Stimme zitterte vor Erregung.

Nachdenklich schaute sie zu ihm nieder und entgegnete mit leichtem Kopfschütteln:

„Dein Name ist meiner Zunge zu fremd und schwer. Laß mich dir einen Namen geben. Ich will dich Rao nennen. Das bedeutet einen Fürsten. Denn wie ein Fürst hast du mich bezwungen. Und nun will ich dir dienen, bis ich mich Schonggarnat opfern muß. Und wenn die Räder seines Wagens mich dereinst zermalmen, wird mein letzter Gedanke Rao sein und ich werde die Schmerzen meines Opfers nicht spüren. Ah, du stolzer fremder Rao, mein Vater führte dich über die weiten Meere zu mir und mein Heiliger, der göttliche

Dichter, löste die Fesseln meiner Seele, daß sie sich frei an deine Seite erprob. Laß mich in deine Augen schauen, damit ich das volle Glück meiner Seele in ihnen wiederleuchten sehe.“

Sie beugte sich nieder, legte ihre Arme um seinen Nacken und zog seinen Kopf dicht an den ihrigen heran. Ihr rosenduftender Atem umfing ihn und ihre dunklen Augen schauten ihn so strahlend an, daß er wie gebannt war.

Lange, märchenhaft köstliche Minuten verharrten sie, keiner von ihnen sprach ein Wort, nur ihre Augen suchten und fanden die erschauernde Seele des anderen.

Sie waren beide willenlos in den Zauber des anderen verstrickt und mußten selbst nicht, wie lange sie in diesem gegenseitigen Vergessen verharrten, bis plötzlich seine, silberne Glockentöne erschallten, deren leises Klingen die beiden Liebenden aus ihrem stillen, lautlosen Erträumen erweckte.

Die Fürstentochter sprang auf. Mit ihren weichen Händen strich sie liebevoll über die Stirn des Geliebten. Tief aufatmend hob sich ihre Brust und mit zitternder Stimme jagte sie:

„Wahul, die Nachtigall weckt die Morgenröte. Du mußt fort von hier, Rao.“ Sie beugte sich zu ihm und küßte ihn auf die Stirn.

Werner Hochdorf erhob sich. Sein Körper erzitterte in der gewaltigen Erregung seiner Sinne. Alles schien ihm ein Traumbild zu sein. Noch vermochte er nicht an die Wirklichkeit des Erlebten zu glauben.

Da ergriß Samru seine rechte Hand und ein Arm-band von ihrem Handgelenk streifend, sagte sie:

„Nimm dieses Band zum Andenken an diese Stunden im Schutze der Parvati. — Entferne dich jetzt und

folge Ratana, — und wenn uns Parvati, die mächtige Göttin, wohlgegnant bleibt, werden wir uns in ihrem Schutze morgen Nacht wieder hier treffen.“

Sie geleitete Werner Hochdorf zur Türe, an der die Sklavin bereits wartete.

Leise knurrend öffnete sich die kleine Bronzetür. Dämmerndes Morgenlicht lag bereits über den Bergen und Gebüschen. Ringsum tiefe Stille. Da erscholl von weitem das dumpfe Geheul der dem Fürsten gehörenden Tiger.

Samru, welche noch an Werner Hochdorfs Arme hing, erzitterte leicht, wie man in kühler Morgenluft fröstelt.

Aber die Luft war warm und so mußte es wohl die dumpfe, schauerliche Morgenluft der gefangenen Bestien sein, der sie erbeben ließ. Auch Werner Hochdorf hatte die Empfindung, als ob die Tiger sie beide, welche die heiligsten Gehege der brahminischen Religion mißachtet hatten, als sichere Beute witterten.

Einen letzten Kuß suchten sie aus — mit jeder Sekunde vergrößerte sich die Gefahr. Schnell eilte Samru in das Sanere des Tempels zurück, während Hochdorf hastig den weißen Mantel von neuem über seine Kleidung streifte und sich mit dem Schleier verhüllte. Pfeilschnell lenkte die Sklavin das kleine Boot von der Insel ab und die Gartenwächter hätten in dem Boot wohl nichts anderes vermutet als zwei einfache Dienerinnen, welche sich, auf der Insel verfaumt, jetzt eilig zum Antritt ihres Dienstes in die Zenana zurückkehrten.

Tage, mit schläfrigen blinzelnden Augen erhoben sich aus dem Wasser die Köpfe der gezähmten Alligatoren.

(Fortsetzung folgt.)

Mofchi. (Gerichtstage im Kilimanjaro-Bezirk.) Gegenwärtig weilt der Strafrichter des Bezirksgerichts Tanga, Gerichtsassessor Heilemann, in unserem Bezirk, um eine Anzahl dringender richterlicher Geschäfte zu erledigen. Im Mai will dann Bezirksrichter Fehler selbst zu längerem Aufenthalt an den „Berg“ kommen und dort Gerichtstage abhalten. — Bei der zahlreichen weißen Bevölkerung in unserem Bezirk wird es von hier als große Ungerechtigkeit und Zurücksetzung empfunden, daß hier oder, wenn es schon nicht anders geht in Arusha, ein eigenes Bezirksgericht noch immer nicht geschaffen ist, obgleich alle Umstände dafür sprechen. Hoffentlich wird diesem Mangel bald abgeholfen werden, da sonst die allgemeine Meinung nur bekräftigt wird, daß für die hochentwickeltesten Nordbezirke nichts, für Darassalam dagegen alles getan wird.

Lokales.

Die Wahlen zum Bezirksrat.

Wir machen nochmals dringend darauf aufmerksam, daß der letzte Termin zur Eintragung in die bei dem Kaiserlichen Bezirksamt ausliegende Wählerliste gekommen ist. Wer es verabsäumt sich in diese Liste einzutragen zu lassen, begiebt sich seines Wahlrechts.

— Am 1. März wird die Strecke Manjoni—Malongwe der Zentralbahn dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Fahrpreise sowohl wie auch die Frachtsätze entsprechen den für die Strecke Darassalam—Manjoni festgelegten. Im übrigen verweisen wir auf die bezügliche Bekanntmachung der Betriebsdirektion in der heutigen Nummer.

— Der englische Dampfer „Umballa“, der vor einigen Tagen mit 10000 Sack Reis für Darassalam in den hiesigen Hafen einlief, gehörte bei der Einfahrt dem Ruder nicht und wurde, durch die starke Gegenströmung getrieben, mit dem vorderen Teil des Schiffes fest. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelang es, durch Ausbringen dreier Anker nach achtern das Schiff wieder flott zu machen.

— Die norwegische Bark „Eos“ ist mit einer größeren Ladung für die bekannte Firma May Steffens hier eingetroffen. Sie hat die Reise von Frederikshald nach Mombassa in 128 Tagen gemacht, löschte in Mombassa 1/2 ihrer Ladung und erreichte dann in dreitägiger Fahrt Darassalam. Hier hat sie für die oben genannte Firma 1500 cbm Holz, ca 1000 Faß Cement und verschiedene Stückgüter zu löschen. Später wird die „Eos“ nach Neuseeland gehen, um Guano zu laden; die Ladung ist für Majunga bestimmt. In Majunga erwartet der Kapitän neue Segelorder.

Die „Eos“ ist in Norwegen aus Eisen gebaut, 18 Jahre alt, und hat eine Besatzung von 16 Mann. Sie war schon einmal, im Jahre 1909, mit einer Ladung Holz für die Firma May Steffens in Darassalam. Die diesmalige Fahrt hat deshalb verhältnismäßig lange gedauert, weil das Schiff vor Madagascar 15 Tage ohne Wind still liegen mußte. Die schnellste Fahrt eines Seglers von Norwegen nach hier war 91 Tage, die längste 159 Tage.

— Heute Mittag traf der Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ von Tanga kommend hier ein. Der Dampfer hat in Tanga, die seiner Zeit bei der Ausfahrt des R. P. D. „Rhenania“ aus dem dortigen Hafen verunglückte und gesunkene Pinasse der D. N. G. aus dem Fahrwasser der Einfahrt entfernt.

— Stiftungsfest des Schützenvereins Darassalam. Am vergangenen Sonntag fand das zweite Stiftungsfest des hiesigen Schützenvereins, bestehend aus Preisschießen und Konzert mit Preisverteilung statt. Das am Vormittag abgehaltene Preisschießen wurde durch einen nachhaltigen und kräftig einsetzenden Regen stark beeinträchtigt, trotz alledem war die Beteiligung eine sehr rege und der Schießstand am Nachmittag, nachdem der Regen nachgelassen

hatte, stark von „passiven“ Mitgliebern belebt. Die Resultate, am Abend auf dem Blase vor der schön geschmückten Schaurihalle mitgeteilt, waren folgende:

1.	Preis Herr	Pol.-Wachtm. Eggert	. 99	Ringe
2.	"	Balkes	. 98	"
3.	"	Steinhilber	. 96	"
4.	"	Buhlert	. 95	"
5.	"	Dr. Castens	. 95	"
6.	"	Klug	. 94	"
7.	"	Türcher	. 93	"
8.	"	C. Schroeder	. 93	"
9.	"	Hellmuth	. 93	"
10.	"	Schhardt	. 91	"
11.	"	Fisch	. 90	"
12.	"	Tünemann	. 90	"
13.	"	Matthold	. 89	"
14.	"	Mertens	. 89	"
15.	"	Münch	. 89	"

Ganz besonderen Anklang und sehnsüchtiges Verlangen manches Schützen war ein von Herrn Schlächtermeister Thomas gestifteter Preis: 1 Spanferkel; der glückliche Gewinner konnte wirklich sagen, er hat „Schwein“ geholt. Unsere tapfere Askariapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Scharfe sorgte am Abend für die musikalische Unterhaltung, während der Restaurationsbetrieb in den bewährten Händen des Herrn Milewsky lag. Vor der Preisverteilung hielt der Vorsitzende des Schützenvereins, Herr Buhlert, eine kurze, kräftige Ansprache und brachte das „Kaiserhoch“ aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Der stellvertretende Gouverneur Herr Scheimrat Methner sprach auf den Verein. Den Schluß des Festes bildete ein Länzchen, das sich bis zum frühen Morgen ausbehtete.

Eingefandt.

Während in der Helmut die Eisenbahnverwaltung dem reisenden Publikum das größte Entgegenkommen bietet, kann leider ein gleiches von der hiesigen Zentralbahn-Verwaltung nicht behauptet werden, wie die wiederholten berechtigten Klagen von Interessenten über Taxis, Frachtgutbehandlung und Verkehr im Allgemeinen bezeugen. Zu diesen fortgesetzten Klagen treten in letzter Zeit zu neue hinzu und zwar über zwei neue rigorose Verfügungen seitens der Betriebs-Direktion: 1. ist die Mitfahrt auf Material- bzw. Verzügigen von jetzt ab strengstens untersagt und 2. ist der Aufenthalt im „Speisewagen“ während der Fahrt laut Anschlag verboten!

Bisher konnte man gegen den verhältnismäßig hohen Zuschlag von 2 Rp. pro Billet 2. Klasse wenigstens in einem Güterwagen mitfahren, wenn man gezwungen war, durch besondere Verhältnisse den nur einmal in jeder Richtung fahrenden Personenzug nicht benutzen zu können. Nunmehr wird aber ohne Rücksichtnahme auf das reisende Publikum diese Verkehrsgelegenheit aufgehoben und ist der Grund hierfür nicht recht ersichtlich. Sollten etwa event. Entschädigungsansprüche für durch Maschinenjunker entstandenen Brandschaden an Kleidung usw. dazu beigetragen haben, so würde doch diesem Uebel eher auf anderem als auf dem Weg dieser rücksichtslosen Verordnung abzuwehren sein. Durch Anbringung von gut funktionierenden Funkenfängern würde nicht nur diese Belästigung aufgehoben, sondern auch den vielfachen Brandschäden an dem anliegenden Gelände vorgebeugt. Außerdem ist diese Brandgefahr innerhalb von gedeckten Wagen ziemlich gering. Wenn sich allerdings einige Passagiere zu Mörgeleien bewegen wollten, so ist das ohne Zweifel zu mißbilligen, doch gibt dieses Verhalten einzelner nicht genügend Grund für eine die Gesamtheit so sehr schädigende Verordnung. (Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß vor Jahresfrist die 2. Klasse-Passagiere auf Grund einzelner Vorkommnisse als nicht „salonfähig“ für 2. Klasse die 3. Klasse mit Holzbanken zugewiesen bekamen.)

Was der Grund zum Verbot der Benutzung des „Speisewagens“ während der Fahrt gewesen sein mag, ist vollkommen unverständlich. Da auf den sämtlichen Stationen keine Bahnhofsrestauration vorhanden ist, außerdem die einzelnen Stationen z. T. über 50 km auseinanderliegen, so wird natürlich die Verpflegung eine recht unangenehme werden. Außerdem winkt jetzt für Anti-Alkoholiker und Ruhebewußte die wenig erfreuliche Aussicht, daß sich in dem einzigen Personenwagen für Europäer während der Fahrt eine lustige Gesellschaft den Mitreisenden recht auf die Nerven fallen wird und daß sich daraus weitere Unannehmlichkeiten und vielerlei Klagen ergeben werden.

Durch derartige rücksichtslose Verordnungen wird sich die Zentralbahn bei dem reisenden Publikum nicht beliebt machen und die Mißstimmung über derartige Bevormundung und Wertungschätzung der Wünsche des Publikums wird weiter anwachsen, was deutlich auch in den Frequenz-Zahlen der letzten Zeit zum Ausdruck kommt. Für eine derartige Vergnügungsfahrt wird man sicherlich danken und die Bahn nur in dringenden Fällen benutzen.

Oder sollten diese Maßnahmen wieder wie sonst üblich mit dem stereotypen „Aus Betriebsrücksichten“ begründet werden?

Etner, der leider viel reiten muß.

Postnachrichten.

1. Ausgabe der französischen Post heute Nachmittag voraussichtlich 4 1/2 — 5 Nachm.
2. Postschluß zu den Zinsenposten Donnerstag 10 Uhr Vorm.
3. Postschluß nach Zanzibar, D. „Umballa“, Donnerstag 8,30 B.
4. Postschluß nach Zanzibar, Tanga, Mombasa, Bombay, D. „König“ Freitag 7,45 Vorm.
5. Postschluß zum englischen Dampfer nach Europa Sonntag Nachmittag 5 Uhr.
6. In Darassalam wird von jetzt ab werktags ununterbrochener Telegraphendienst von 7,30 B. — 7 Uhr N. abgehalten, bezgl. bei den Telegraphenanstalten in Zanzibar und Tanga. Wenn in dieser Zeit der hiesige Posthalter geschlossen ist, werden die Telegramme am Telegraphenhalter angenommen. (Bravo!)

Auszeichnungen für farbige Chargen der Polizeitruppe.

Nur den bereits von uns in der letzten Nummer gebrachten Auszeichnungen an farbige Chargen der Schutztruppe erhielten am General-Ordensfeste auch noch folgende farbige Chargen der Polizeitruppe die Kronenorden-Medaille: die Sol: Murjan Hassan, Mohamed Ali, Adam Mohamed, Farag Murat, Surrur Abdallah, Said Abdel Nebi, Chalil Salim, Secur Altair, Murgan Nial, Said Hamdan, Murjal Hamed, Madjalwa, Swedi wadi Halut; die Bejhausch: Hajadallah Jemael, Mohamed Hussein, Jandallah Passaballa, Kanifi, Wadima der Schausch Lerur Sudani.

Schiffsverkehr der Gouvernementsdampfer.

Den Gouv. D. „Kaiser Wilhelm II.“ benutzen von Tanga nach Zanzibar bzw. von Zanzibar nach Darassalam die Herren Borre, Curmulis und Papanikolas.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof. Herren Wolff und Frau, Otto Schwarz und Frau, Graf Matuschka und Frau, v. Delling, D. Knaak, v. Udermann, Amoretti, Oberarzt Mohu, Assessoren Bollbach und Poeschel, Werner und Frau, Oberarzt Bartel, Schlichter.

Hotel Burger. Herren Maivrecht, Seidel, Curdes, Köhn, Klud und Frau, Seiber.

Hotel Curmulis. Herren Luifidis, Schwentavosch, Paul, Delihannis, Galanos, Javellas, Papanicolaou, Vassilarakis, Dimopoulos, Passivas, Condoyianis, Nemvicos, Arjenis, Ahlen.

Hotel grüner Baum. Herren Binder u. Tochter, Eggert und Frau, Weeneck und Frau, Hirt und Frau, Löwe Freitag, Wemer, Bauhidi, Korbmaacher.

Hotel zur Eisenbahn. Herr Gabriel.

Hotel Fürstenhof. Herr Großmann, Frau Bill.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“ Darassalam und Berlin.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Darassalam
Für Lokales und Inserate: Herr M. Ladeburg, Darassalam.

Photo-Apparate aus allen renom. Fabriken, streng 3. Orig.-Fab.-Pr.
Photo-Materialien, Zubehör. jeder Art (Copien Vergrößerungen etc.)
Arbeiten

besuchen **Dr. Adolf Heschel & Co., Berlin W. 35.**
Lützowstraße 28.
Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepakete in letzter Post.

UNENTBEHRLICH IN DEN TROPEN.



Siehezu 2 Beilagen, Nr. 5 des „Ostafrikanischen Anzeiger“, Nr. 10 „Geich und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und ein Prospekt des Schuhwaren-Verkaufshauses S & A. Lewinsohn, Dessau 84.



MAX STEFFENS

DARESSALAM

III. ABTEILUNG

Hausstandssachen, Emaille, Porzellan-
u. Waschservice, Aluminiumgeschirre.

Lampen, Küchenlampen, Sturm-
laternen

Porzellan- und Steingut-
waren, Essservice, Kaffee-
service, Tassen, Waschgarnituren

Glaswaren:

Trinkgläser, Biergläser, Liqueur-
gläser, Weinkaraffen, Wasserfla-
schen, Fruchteller, Zitronenpres-
sen, Fingerschalen, Käseglocken,
Butterdosen usw.

Emaillewaren:

Emaillegeschirre, Teller, Becher,
Tassen, Kaffee- und Milchkannen,
Waschgarnituren, weiß und deto-
riert, Waschständer, Kochtöpfe,
Pfannen, Kessel, Schalen usw.

Hausstandssachen:

Besen, Bürsten, Pinsel, Wäschelei-
nen, Wäscheklammern, Plätteisen,
Glühstoff, Tellertücher, Tischtücher,
Servietten, Kuchenformen, Pud-
dingformen, Fischheber, Bestecke,
Brotkörbe, Fleischhackmaschinen,
Dosenöffner, Korkzieher, Feule,
Wischtücher, Hackbeile, Beile, Häm-
mer, Fleischhämmer, Holzlöffel,
Quirle

u. v. m.

Reuter-Telegramme.

Unruhen in Mexico.

Reuter meldet aus Washington, daß nach offiziellen Berichten die Ausbreitung eines anarchischen Zustandes in Mexico stattfindet. Mehrere Städte sind in den Händen von Rebellen und die Beschwerden amerikanischer Bürger über täglich vorkommende Raubereien mehren sich. Zwischen Regierungstruppen und Snurgenten finden andauernd Scharmützel statt.

Deutschland, Oesterreich und Rußland.

Zwischen dem neuen österreichischen Premier Graf Berchtold, Herrn von Bethmann Hollweg und Herrn Sazanoff sind sehr

herzlich gehaltene Telegramme gewechselt worden, in denen der Wunsch nach Andauer der engen freundschaftlichen Beziehungen zum Ausdruck gebracht wird.

Bergarbeiterstreik in England.

Man hofft, daß es den energischen Bemühungen der englischen Minister, Asquith an der Spitze, in letzter Stunde noch gelingen wird, den Ausbruch des Generastreiks hinauszubalten.

Die Deutsche Wehrvorlage.

Nach Reuter ist offiziell festgestellt, daß der größere Teil der durch die Wehrvorlage angeforderten Summen für die Armee bestimmt ist.

Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Ausweis vom 30. November 1911.

Passiva.	
Grundkapital	Rp. 1 500 000.—
Reserve-Fond	20 851.40
Betrag der umlaufenden Noten	3 030 430.—
Täglich fällige Verbindlichkeiten	2 687 532.80
Auf eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	852 524.30
Sonstige Passiva	204 352.79 1/2
Aktiva.	
Barbestand	Rp. 1 977 199.95
Bestand an Wechseln	621 668.70 1/2
Bestand an Lombard-Forderungen	1 187 618.77 1/2
Bestand an Effekten	2 932 696.90
Bestand an sonstigen Aktiven	1 577 107.59 1/2

Schützen-Verein Daressalam.

Die Uebungsschießen finden von jetzt ab
Sonntags Nachmittags von 3-6 Uhr statt.
Der Vorstand.

Bekanntmachung

für Ladungsempfänger aus D. „Umballa“.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die Ladung aus D. „Umballa“ seit dem 27. d. M. in den oberen Zollräumen gelagert ist. Schadensersatzansprüche welche nach dem 3. März bei uns an gemeldet werden können nicht mehr berücksichtigt werden.

Notice

to Consignees of Cargo ex SS „Umballa“.

The Cargo of the above steamer is landed since the 27 th inst. in the upper Customs Godowns. Claims which are not brought before the undersigned agents until 3d March will not be acknowledged.

Hansing & Co.
Agenten.

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Bekanntmachung.

Forderungen bezw. Zahlungen an den Nachlass

Hoteller Neumayer, Morogoro.

sind bis spätestens 5. März 1912 zu richten an.

R. Wolters
Nachlasspfleger
Morogoro.

Verloren!

„Svareés Kongofahrt“, in gelbem Deckel. Abzugeben bei der Bank.

Reißzeuge

in großer Auswahl vorrätig bei der
Deutsch-Ostaf. Zeitung, G m b H.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art

von Uebersee werden prompt

ledigt.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Ostafrikanische-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. März d. J. wird die Strecke Manjoni-Malongwe dem öffentlichen Verkehr übergeben. Es gelten dieselben Fahrpreise und Frachtsätze, wie für die Strecke Daressalam-Manjoni.

Der Fahrplan ist in No. 10 dieses Blattes veröffentlicht worden.

Daressalam, den 28. Februar 1912.

Der Betriebsdirektor.

3911

Tüchtiger, nüchterner Maschinist

für Baumwoll-Ginnerei gesucht bei hohem Gehalt u. dauernder Stellung.
Anfragen an die Exp. dieser Ztg.

Tüchtiger zuverlässiger Buchhalter

gesucht von deutscher Firma in Britisch-Ost-Afrika. Neben gründlicher Kenntnis der doppelten Buchführung, Jahresabschluss etc. ist vollständige Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift unbedingt erforderlich.

Aussichtsreiche Stellung für brauchbaren Menschen. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten an

Chas. A. Heyer & Co., Nairobi
Britisch-Ost-Afrika.

3911

Wieder eingetroffen
die beliebte Marke

„NERO“

P. Keller
Havana-Import
Daressalam

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin
Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Frankfurter „Henninger“-Bier
Neckarsulmer Fahrradwerke
Nähmaschinen „Wheeler & Wilson“

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.
Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die
Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.
Untergenten gesucht.

Holländische Cigarren

B. van der Tak & Co.

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten.

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

352

Max Littna

Inh. Paul Gerhard Fröse.

Spedition

Kommission

Eine Sendung von

Prima

Holländischen Cigarren

von der bekannten Firma van der Tak & Co., geeignet für Geschenke, ist eingetroffen.

M. CURMULIS.

Kaloderma



Achtung! Farmer!

Getrocknete Heuschrecken

kaufe größere Posten. Farmer, welche im Stande sind, solche jetzt oder später zu liefern, wollen sich wenden an D. Waschinski, Bieienthal 6 Berlin, Deutschland.

Vorteilhaftes Angebot.

Ca. 10 Mille 1/2 Flaschen hervorragender, ärztlich empfohlenen

Sauerbrunnen,

in vornehmem Flaschenformat zwecks Einführung zu allerbilligstem Preise. Feinste Referenzen und Anerkennungen zu Diensten. Interessenten belieben ihre Adresse unter J. C. 13178 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. niederzulegen.

Samen für die Kolonien Alle Samen für Haus- u. Farmwirtschaft. Futtergewächse, Klee- u. Grassamen. Gemüsesamen. Verzeichnis für 1912 zu Diensten. Hoflieferanten J. Lambert & Söhne, Trier, Deutschland.

In Ballenstedt a. H.

finden Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten freundliche Aufnahme in meinem modern und bequem eingerichteten Erholungsheim. — Dasselbe liegt in ruhigster Lage, unmittelbar am Schlosspark. — Liegekuren, Bäder, Packungen im Haus. — Jede ärztlich verordnete Diät wird sorgfältigst ausgeführt. Sommer- und Winterkuren. Wintersport: Schlitten- und Rodelbahnen etc. — Ballenstedt-Schlossbahnhof in 5 Stunden von Berlin zu erreichen.

Antoinettenstrasse 28.
CHARLOTTE HOPPE.

Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

271] Alleinige Importeure für Daressalam:

Anton & Fließ.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedereisen für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

sämtl. Weberschen Erfindungen.

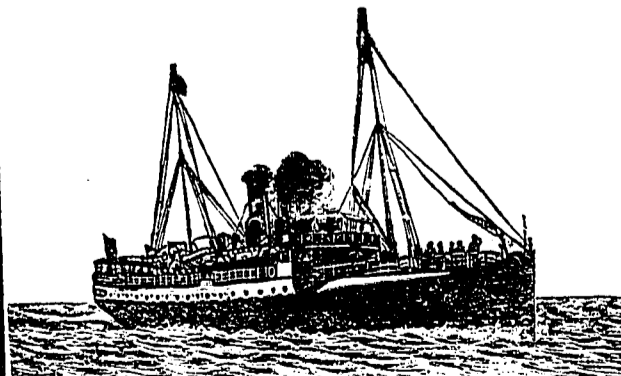
R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

III. Preisl. gratis zu haben.

R. Weber, k. k. Hofl. Havnau i. Schl.

60 gold. Med.

9 Staatspr.



Spedition
Kommission
Versicherung
Lagerung

Vertretung in Tabora durch A. Helfferich.

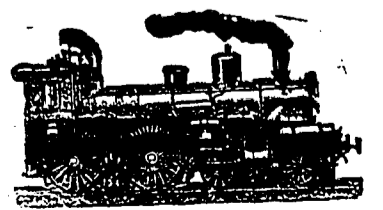
EMIL PAUL

Nachfolger

O. Grimmer

DARESSALAM.

Fernruf No 38.



Christo Loucas

Daressalam—Dodoma

Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschieffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Wie

kann die Welt wissen daß du etwas Gutes hast, wenn du es ihr nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Sener Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien ibestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Francs. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33
1751 Offerte für den Export.

Greiner & Schäfer

Farmer, Iringa.

Kommission.

Spedition.

An- und Verkauf von Groß- und Kleinvieh.

Erstes und ältestes Geschäft am Plage.

Reelle und billige Bedienung.

Staub- und wasserdichte
Minenuhren,
sowie Spezialuhren für Eingeborene.
Reparaturen unter Garantie.
W. Leischke, Uhrmacher,
Daressalam, Unter den Akazien.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Berlin SW11
Telegraphen-Adresse Ostafrika
Zweigniederlassung Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Ellienmilk-Seife
von Bergmann & Co., Nabebeul
mit Schutzmarke: Stedenpferd
a St. 75 Pf. bel
Bretschneider & Söhne.

MINERALWASSER-APPARATE

amerik. erstkl. Fabrikat
Kompl. Einrichtungen
u. aller Zubehör.
Fordern Sie Katalog
der Spezialfabrik
Hugo Mosblech
Cöln-E. 465
Abt. I Maschinenfabr.
Abt. II Fruchtsa.-
presserei u. Essenzfabr.
m. Dampftr.
Export nach all. Länd.
Ueb. 12.000 Apparate
„Mosblech“ i. Betrieb.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier • Weißbier • Braumbier Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

Vortretung für Dodoma und Umgegend, sowie Tabora:
Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

Empfehlenswerte Hotels.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Eurovapampfern noch außerdem nach Bedarf.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daressalam
Ostafrikanische Gasthausgesellschaft
„Hotel Kaiserhof“
„Hotel Burger“
Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Wismann-Hotel Saubere Zimmer Inh.: M. Curmulis Elektr. Beleuchtung
Hotel und Restaurant „Fürstehof“
Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer Inhaberin: Frau Arens

Morogoro
„Hotel Deutscher Kaiser“, im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.
Kilossa
„Bahn-Hotel Kilossa“ Besitzer: C. Bender.
Malongwe
Hotel Deutsches Haus, Malongwe Inhaber: Ewald Schaper.

Mombasa
Barf-Hotel u. Bahnrestaurations Inh.: Gg. Martienßen.

Der Treffpunkt der Deutschen in Mombasa. Afrika-Hotel, Mombasa Neuer Besitzer: Georg Feymann. Berühmte Küche. Reine, luftige Zimmer. Elektrisches Licht.

Theodor Wilckens

G. m. b. H.

Hamburg ^{Afrika Haus-} — Berlin. N. W. 7.

Ausfuhr ♦ Einfuhr ♦ Commission

Kolonial-Maschinenbau, insbesondere

Lieferung sämtlicher Maschinen für Pflanzungsbetriebe, z. B. für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kakao-, Kapok-, Kokospalmen-, Oelpalmen-, Zuckerrohr-Pflanzungen.

Dampfmaschinen, Lokomobile, Motore, Wasserräder, Göpelwerke, Rode- und Baumfällmaschinen, Pflüge aller Art, Motorpflüge, Dampfpflüge. Alle Maschinen für industrielle und Bergwerks-Betriebe. Mühlen, für Korn, Mais, Reis.

Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Bohnen, Erdnuss, Kopra, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam.

Einrichtung von Spiritus-Brennereien und Zuckerfabriken, Dampfwasch-, Eis- und Kühl-Anlagen, Holzsägereien und Seifabriken, Seifen- und Kerzen-Fabriken.

Sämtliche in Frage kommende Maschinen werden für Hand- und Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser- und Dampfkraft geliefert.

Plantagengeräte, Werkzeuge, Eisenwaren aller Art

Transportmittel, wie Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobile, Dampfmaschinen, Fahrräder, Wagen, Transportkarren, Dampf- und Motorböte.

Baumaterialien, insbesondere Bauholz, Cement, Wellblech, Baubeschläge, Farben, complete Gebäude aus Holz- oder Eisen-Construction, Specialität Patentbaueisen.

Maschinenöle, Putzwolle u. andere maschinen-technische Artikel
Essig- und Karbolsäure, Verpackungsmaterial und Sackleinen

Provisionen.

Ausrüstungsgegenstände, Möbel, Wäsche, Haus- und Küchengeräte, Medikamente und medizinische Instrumente.

Spezialkataloge und Kostenanschläge kostenfrei.

243]

Bayern

Alle sich hier aufhaltende Bayern werden zu einer Besprechung zwecks Veranstaltung der Geburtstagsfeier S. K. H. des Prinzregenten Luitpold von Bayern ergebenst eingeladen.

Zusammenkunft am Sonnabend, den 2. März, abends 8³⁰ in der Schultzbrauerei.

Im Auftrage

Müller. Vincenti. Hörmann.

Uganda-Upland-Saat,

hier gezogen, gereinigt, (brachte l. J. 600 Kilo erstklassige Samen-Wolle per ha.) sind noch einige Zentner sofort abzugeben. Preis 30 heller p. Kilo loco Stat. Ruvu.

A. Pfüller

Plantage Ruvuberg, Stat. Ruvu.

TUSSA DEWI, DARESSALAM.

Postfach 58.

Moltkestraße 4.

Uhren, Fahrräder und Ersatzteile

ferner

Bau- und Nutzholzer aller Art aus Simbauranga, Boritis Nr. 1, 2, 3, 4, Makombamoyo, Majengo, Pau, Fitto und Brennholz werden billigst verkauft.

Als gerichtlich bestellter Verwalter des Gastwirts Hauck'schen Nachlasses, fordere ich hiermit alle Gläubiger u. Schuldner dieses Nachlasses auf, ihre Rechnungen bis zum 1. April einzureichen, bezw. ihren Verpflichtungen bis zu diesem Zeitpunkt nachzukommen, widrigenfalls eingeklagt wird.

Kilwa, den 8. Februar 1912.

Röhl,

Nachlassverwalter der Hauckschen Erben

387]

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei : Schlosserei : Klempnerei

empfiehlt sich

zur Neuherstellung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise

Guderin

für Blutarme und Nervöse

Altbewährt und empfohlen von über 12000 Ärzten.

Idealste Kraftnahrung.

Broschüre gratis v. Alfred Gude & Co., Chemische Fabrik, Berlin-Weissensee.

Erhältlich in allen Apotheken.

Generaldepot: Bretschneider & Hasche's Apotheke.

Tongers Musikschatz. Band I.

122 der allerbeliebtesten Klavierstücke und Lieder. Salon- u. Vortragstücke, Opernmusik, Ernste und heitere Lieder, Ariens und Liederfantasien, Tänze und Märsche. Duette mit Klavierbegleitung. Außerdem: 52 Vaterlands-, Volks- und Studentenlieder in Form von

Preis in Prachtband (320 Seiten) M. 5.—

Ein Urteil der Presse:

Der Inhalt zeigt ohne Kommentar den angemessenen Reichtum, welchen der schöne, handliche Band bietet, dessen klarer, großer Notendruck angenehm auffällt. Es ist da eine ganze musikalische Hausbibliothek in einem Band, der eben alles Wesentliche bietet und deshalb gerade dem überseeligen Musikfreund ein richtiges Bedürfnis deckt. In der Familie oder im Verein bildet er das nie verjagende Musikmittel und ist als solches ein Förderer deutscher Musik in aller Welt. (Das Echo, Berlin.)

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh. Geogr. 1822.

Hof-Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Junger Kaufmann

ca. 1 Jahr i. d. Kolonie sucht p. sofort Stellung im kaufm. Geschäft oder auf Plantage. Engl. Sprachkenntnis. Offerten unter G. 386 an die Exp. d. D. D. N. Z.

Stempelfiften

für Kaufstempel (blau, schwarze und rote Farbe) in jeder Größe vorrätig
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H., Darressalam.

21 jähr. Besizer Tochter 250000 Mk., Barverm., ferner viele, hundert bern. Damen a. Deutschl., Sterr., Ungarn, Rußl. u. a. europ. Staat. wünsch. rasche Heirat. Herren, wenn a. ohne Verm., erhalten kostenlose Auskunft durch
L. Schleginger, Berlin 18

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre
Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,
Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,
Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,
Polstermöbel. Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.
Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER

Telegramm-Adresse: Sattlerei, Darressalam.

Der Wächterprozeß.

(Fortsetzung aus Nr. 16.)

Die damals von Schwarze angegebenen aber nicht gehörten Zeugen sind jetzt verhört worden; die Aussagen von Grenzberg, Bahn, Soltan werden verlesen, in denen der Charakter des Angeklagten und die nachträgliche Aenderung der Verfügung erörtert werden. Das Protokoll des Gerichtschreibers Dr. Jeserich und sein Gutachten werden verlesen. Er meint, daß der Zusatz schwerlich nachträglich hinzugefügt worden sei. Das Protokoll über die Vernehmung des Zeugen Schwarze wird verlesen. Es ist sehr ungünstig für den Angeklagten. Die ganze Beschwerde Schwarzes über den Angeklagten vom 16. 1. 09. Ziffern 1—11, wird verlesen samt den dienstlichen Äußerungen des Angeklagten und den Bescheiden des Gouverneurs. Auf Grund der dienstlichen Äußerungen des Angeklagten sind die meisten Beschwerdepunkte vom Gouverneur zurückgewiesen.

A.: Er habe nach der Beschwerde 1/2 Jahr in Frieden mit Schwarze gelebt, Schwarze sei dann pensioniert worden. Er habe ihn nicht aus dem Amt drängen wollen.

Staatsanwalt: Die Absicht des Angeklagten, den Zolldirektor Schwarze aus seinem Amt zu drängen, ergäbe sich deutlich aus dem Schluß der dienstlichen Äußerung des Angeklagten, wo er um Bestrafung des Schwarzen bittet und auf seine Unfähigkeit zur weiteren Führung der ihm anvertrauten Geschäfte hinweist. In dem Fall Mareale habe der Angeklagte falsche dienstliche Versicherungen abgegeben und auch hinsichtlich seiner erwiesenen Äußerung, daß an Verheiratete und Unverheiratete nicht die gleichen Anforderungen gestellt werden könnten und daß Schwarze seine gesellschaftlichen Verpflichtungen im Interesse des Dienstes einschränken solle, habe er sich zu der Beschwerde nicht einwandfrei geäußert, sondern sei ausgewichen.

Der Oberrichter verliest den Erlaß des Gouverneurs an Schwarze, in dem er ihn zur verantwortlichen Äußerung wegen der Form seiner Beschwerde auffordert.

A.: Die Entscheidungen des Gouverneurs seien sämtlich nicht ohne sachliche Prüfung getroffen worden.

D.: Dienstliche Äußerungen auf Beschwerden würden auf den Dienstfriede gemacht, seien also maßgebend, soweit andere Beweise nicht vorhanden seien.

Der Oberrichter teilt noch mit, daß Postdirektor Nothe als Zeuge geladen sei.

Die Kaiserliche Staatsanwaltschaft hat 2 Schreiben von Hirt, die der Schrift der Zettel ähnlich zu sein scheinen. Hirt ist auch als Zeuge geladen und Klein nochmals als Zeuge vernommen. Das Protokoll dieser Vernehmung von Klein in Zanzibar vom 21. 11. 11. wird verlesen. Alsdann wird Zeuge Hirt unter Aussetzung des Eides vernommen. Er sei im Gouvernementsdienst gewesen seit Mai 1908 bis Mai 1910 und habe Beamteneigenschaft gehabt; er habe nicht mit Herren aus Haus 1 und nach Verlassen des Dienstes überhaupt nicht mit Beamten verkehrt.

Er wisse nicht, wer die Zettel geschrieben habe.

Der Zeuge wird beeidigt.

Das Protokoll über die Vernehmung des Gouverneurs vom 29. 10. 11. wird verlesen; die Vernehmung war vom Angeklagten beantragt worden, er hatte einen Fragebogen dazu überreicht. Die Fragen werden verlesen. Nicht alle Fragen sind gestellt worden, weil sie teils nicht zur Sache gehörten, teils die erwartete Antwort dem Angeklagten ohne weiteres geglaubt worden ist. Die Aussage enthält nichts Belastendes für den Angeklagten.

Das Protokoll des Regierungsrats Zache vom 19. 10. 11. wird verlesen; seine Aussagen sind recht ungünstig, da sie den Angeklagten als einen rücksichtslosen Streber bezeichnen, der mit allen Mitteln, selbst mit Brutalitäten, gegen Personen vorging, die ihm im Wege oder verhaßt waren.

Dr. Storz verweist auf einen überreichten Brief Zaches an den Angeklagten, aus dem sich ergebe, daß Zache mit dem Angeklagten befreundet gewesen ist, und mit dem er die Unglaubwürdigkeit Zaches beweisen wolle.

Staatsanwalt: Wenn der Brief beweisen solle, daß er in herzlichen und vertrautem Ton gehalten sei, so könne dies als wahr hingestellt werden, andernfalls müsse das Beweisthema von der Verteidigung substantiiert werden.

Dr. Storz: Wenn er nicht verlesen werde, müsse er eine Beschränkung der Verteidigung in einem wesentlichen Punkte konstatieren, da der Brief auf die Moral Zaches ein schlechtes Licht werfe und beweise, daß er gegen den Gouverneur intrigiert habe.

Der Staatsanwalt rügt den von Dr. F. Schulze gebrauchten Ausdruck Mangel an Objektivität und fährt fort, wenn die Verteidigung mit dem Brief beweisen wolle, daß Zache Indiskretionen begangen und gegen den Gouverneur intrigiert habe, dann müsse der Brief allerdings verlesen werden, da sich hiervon nichts aus dem Briefe ergebe. Er wolle aber, daß die Verteidigung die zu beweisenden Tatsachen angibt, damit nachher die ursprünglich aufgestellten Behauptungen nicht wieder in Abrede gestellt werden.

Dr. F. Schulze verwahrt sich dagegen, daß die Verteidigung ihre Behauptungen leichtfertig aufstelle.

Die Verteidigung präzisiert ihr Beweisthema. Darauf wird der Brief Zaches verlesen. Er enthält Personalnachrichten und nimmt Bezug auf verschiedene zwischen dem Schreiber und Adressaten besprochene Angelegenheiten.

A. weist in längerem Vortrage darauf hin, daß der Brief mit einer Äußerung Zaches im Protokoll nicht zu vereinen sei und meint, daß solche freundschaftlichen Mitteilungen gegenüber einem Kollegen nicht recht verständlich seien, den der Zeuge einen „rücksichtslosen, brutalen Streber“ nenne. A. ist sehr erregt und kritisiert die Aussage Zaches Wort für Wort. Zache habe nie ein Interesse für Finanzsachen gehabt.

Staatsanwalt: Er wolle feststellen, daß in dem Brief Zaches keinerlei Indiskretionen enthalten seien und daß die Form unter Kollegen nichts Auffallendes sei. Sedenfalls sei keine Spur von Beweis dafür erbracht, daß Zache unglaubwürdig sei.

A.: Diesen Vorwurf habe er nie gegen Zache erhoben; er sei überzeugt, daß er seine Aussage nach bestem Wissen gemacht habe.

Der Oberrichter verliest dann eine Auskunft des Gouverneurs vom 27. 11. 11, die einen Beschwerdepunkt gegen den Angekl. betreffe.

Der Angeklagte äußert sich zu dem in jener Auskunft berührten Sachverhalt, der nicht mehr ganz aufzuklären sei, und gibt dann eine Erläuterung zu einem von ihm an Zache gesandten Brief, durch den er eine Besserung der damals getrüben Beziehungen zu Zache erhofft habe.

D.: Wie der Angekl. mit diesem Briefe wieder habe anknüpfen wollen, wenn er doch geschrieben habe: im Uebrigen wird hierdurch nichts geändert, sei nicht recht verständlich.

A.: er habe den Ausdruck hinzugefügt, um nicht zu entgegenkommend zu sein, weil er weiteres Entgegenkommen von Zache erwartet habe.

D.: Er möge sich über die von Zache erwähnten Bücherbestellungen äußern.

A.: Bücher im Werte von 15—1600 Rp. hätten bestellt werden sollen. Es wäre ein Grundsatz der Finanzverwaltung, daß nur, wenn der Betrag noch in demselben Jahre perfekt würde, der Betrag auf dieses Etatsjahr verrechnet würde. Zache habe sich dem gegenüber auf eine abweichende Provis berufen. Man habe versucht, ihm zu willfahren, aber es sei nicht möglich gewesen. Die Bestellung sei dann auf das nächste Etatsjahr übernommen worden.

Es wird sodann Zeuge Rechtsanwalt und Notar Müller beeidigt vernommen.

D.: Knake solle gesagt haben, daß er seine ungünstigen Angaben nicht aufrecht erhalten könne.

M.: Knake habe ihm gesagt, daß er ihm positive verdächtigende Angaben nicht machen könne.

Dr. Storz: ob nicht Knake gesagt habe, er sei selbst erstauert, welche Bedeutung seinem Zeugnis beigelegt worden sei?

M.: Er wisse es nicht mehr.

Dr. Storz: Ob nicht im Falle Mareale der A. gesagt habe, es sei besser, von Dr. Jeserichs Gutachten abzugehen und Schwarzes Behauptungen im Interesse der Beschleunigung des Prozesses zuzugeben. M.: ja.

Zeuge Knake, beeidigt.

Auf Befragen des D.: Er habe Rechtsanwalt Müller auf Befragen vielleicht gesagt, daß es sich um kein schweres Verbrechen wie Meineid handele: Er erinnere sich, daß ihm der vom Angekl. in der Referentenitzung gebrauchte Ausdruck „vornehmes Stillschweigen“ wegen der über ihn umlaufenden Gerüchte aufgefallen sei. Nachher hätten auch andere Referenten Strafantrag stellen wollen, vielleicht auch v. Wächter. Gleich nach der Sitzung sei auch von Meyer die Rede gewesen, das Gerücht sei ihm vorher bekannt gewesen. Ein Forscher hätte wohl von der Straße aus etwas von dem im Zimmer des Gouverneurs Gesprochenen hören können. Auf Befragen des D.: Er habe eine Referentenstelle nicht erstrebt, sondern abgelehnt. Als der Referentenartikel erschienen sollte, seien der Angekl., Methner und Dr. Humann Referenten gewesen. Der Angekl. habe also wohl ein Motiv haben können. Daß der Angekl. fähig sei, zu unlauteren Mitteln, wie sie die Zettel darstellen, zu greifen, müsse er auf Grund verschiedener Handlungen des Angekl. annehmen. Besonders charakteristisch sei das Verhalten des Angekl. Schwarze gegenüber. Angekl. habe in dem Kampfe gegen ihn nicht loyal gehandelt. Er selbst habe die Beschwerden Schwarzes bearbeitet, als Mensch hätten ihm Schwarzes Beschwerden gerechtfertigt erschienen. Wegen formeller Verstöße und im Interesse der Beamtendisziplin habe er dem Gouverneur aber vorschlagen müssen, Schwarze so, wie geschehen, zu bescheiden. Der Kampf des Angekl. gegen Schwarze habe mit dessen Ausschneiden aus dem Kolonialdienst gendert. Hierbei habe der Angeklagte illoyale Mittel angewendet. Der Zeuge spricht über die Bemühungen des Angeklagten, dem Schwarze die im Etat vorgesehene Stellung vorzuenthalten.

Der Oberrichter weist darauf hin, daß der Angeklagte dem Zolldirektor Schwarze zu Unrecht geschrieben habe, von einer Zolldirektion sei ihm einstweilen nichts bekannt.

A.: er habe gewünscht, daß der Gouverneur eine Zolldirektion doch nicht, wie ursprünglich geplant, habe einrichten wollen. Er hätte allerdings höflicher sein können. Er habe einmal zum Gouverneur gesagt, Schwarze eigne sich für rein zolltechnische Fragen, aber nicht dazu, selbständig das Zollreferat zu verwalten, weil ihm für Handel und Verkehr das genügende Verständnis fehlte. Dagegen habe er, der Angeklagte, lange auf einer Bank und auf Zollämtern gearbeitet, sei viel in fremden Ländern gereist und könne die Handels- und Zollsachen natürlich besser als Schwarze beurteilen. Er beziehe sich auf seine Berichte über den Handel.

Dr. Storz übergibt die Berichte und bemerkt, sie seien ihm aufgefallen, keine andere deutsche Kolonie habe einen solchen Mann.

Zeuge Knake: Der Etat für 1908 habe eine selbständige Zolldirektion vorgesehen und die Stelle des Zolldirektors habe Schwarze erhalten, aber der Angeklagte habe ihre Einrichtung verhindert. Er habe auch Worte der Beschwerde Schwarzes verbrocht.

A.: Knake kenne die Verhältnisse nicht genügend.

A.: Auch der Eingriff in das Familienleben Schwarzes sei nicht zu rechtfertigen. Die Bemerkung „nicht mehr lange“, die der Angekl. einmal neben die Unterschrift Schwarzes „Ref. 4 Schwarze“, geschrieben habe, sei unerhört. Wer mit solchen Mitteln den Kampf gegen Schwarze geführt habe, sei auch fähig, die Zettel zu schreiben. Zeuge verliest Stellen aus dem Etat für 1908, der eine Zolldirektion vorgesehen hat.

Der Oberrichter verliest das Pensionsgesuch Schwarzes.

A.: Er habe sich bei einer Zollreklamamation einer großen Firma unmittelbar mit dem Hauptzollamtsvorsteher Fischer in Verbindung gesetzt, wozu er berechtigt gewesen sei; das sei Alles. Schwarze sei ehrenhaft, aber übermäßig empfindlich gewesen.

Der D. verliest das ärztliche Gutachten über den Zustand von Schwarzes Gesundheit, der durch das Verhalten Wächters hervorgerufen sei.

A.: Er habe sich doch bloß verteidigt.

A. auf Befragen des Staatsanwalts: Bei der Abgabe seines ungünstigen Urteils über den Angekl. habe er den Fall Mareale dabei nicht einmal berücksichtigt, weil er damals noch nicht genügend aufgeklärt worden sei.

D.: Man habe hier und in Morogoro nach Württembergern geforscht und Schriftproben eingeholt, die Ergebnisse werden mitgeteilt. D. verliest die Auskunft des Gouverneurs vom 20/4/11 über die Befehle der Referate und die Vernehmung des Schwagers des Angekl., Oberlehrer F e r e r. Dieser hat erklärt, die Ausdrucksweise der Zettel sei die in Süddeutschland beim unteren Volke übliche, eine Nachahmung kaum möglich, der Angeklagte könne daher die Zettel nicht geschrieben haben, da seit seiner Offizierslaufbahn viele Jahre verstrichen seien.

D. verliest das Gutachten des Dr. Jeserich vom 23. 12. 10 über Papier und Tinte der Zettel.

A. auf Befragen des D.: Die Provinzialismen seien ihm kaum bekannt.

D. verliest das Gutachten Dragolins, das zu folgendem Resultat kommt: Die anonyme Schrift sei durch Korrekturen verfälscht, die Haupteigenschaften der Handschrift des Angeklagten gewahrt, eine Nachahmung seiner Handschrift sei sicher ausgeschlossen. Die anonymen Zettel rühren von der Hand des Angeklagten her.

D.: Die Verteidigung habe einen Zeitungsausschnitt vorgelegt, wonach Dragolin sich vor 15 Jahren einmal geirrt habe; der Ausschnitt wird verlesen. — Darauf wird das Gutachten des Schreibfachverständigen Dr. Meyer verlesen, er kommt zu dem Ergebnis, daß die drei anonymen Zettel vom Angeklagten hergestellt seien.

Dr. Storz: 3 Freunde des Angekl. hätten sich an die Stuttgarter Sachverständigen Gander & Klaus gewendet, unabhängig von einander; beiden Sachverständigen wären die Gutachten von Dragolin und Dr. Meyer vorgelegt worden. Beide Stuttgarter Sachverständigen hätten erklärt, daß der A. nicht der Schreiber der Zettel wäre. Die beiden Sachverständigen stimmten in ihrem Gutachten nicht überein. Der Verteidiger verliest das Gutachten Gander zum Teil. Ihr Resultat wäre, daß der A. nicht die Zettel geschrieben hätte. Die Gutachten werden überreicht. Der Verteidiger verliest den Nachtrag zu den Gutachten teilweise, desgleichen eine Polemik der Stuttgarter Sachverständigen gegen die Gutachten der Berliner Sachverständigen, keiner der Stuttgarter Sachverständigen sei beeinflusst gewesen, dafür sei der Verteidiger selbst Zeuge. Der Verteidiger verliest das Gutachten Claus teilweise und beantragt, die Stuttgarter Sachverständigen zu beeidigen.

D.: Das Gericht werde über den Antrag nach Verlesung aller Gutachten beschließen. Nachdem gesagt worden, daß die Berliner Sachverständigen durch das Gutachten von Thallwitz hätten beeinflusst worden sein können, müsse er auf die Weise zurück kommen, in der die beiden privaten Gutachten erhoben worden seien. Der A. habe einen Brief an einen Corpsbruder in Stuttgart gerichtet. Dieser wird verlesen. — Der Brief schließt mit dem Ausdrucke: Das Urteil sei eine Unerhörtheit, weil andere Grundlagen als die Gutachten der Berliner Sachverständigen kaum vorhanden gewesen wären.

(Fortsetzung in Nr. 18.)

WALTHER DOBBERTIN

DARESSALAM UND TANGA

Deutsch-Ost-Afrika.



Photogr. Bedarf, Werkstätten für neuzeitliche Lichtbildnerei.
Kunsthandlung, Kunstverlag und Bildereinrahmungen.
Modernstes und grösstes Spezialhaus an der Ostküste.

Photogr. Apparate

in allen Formaten, für Platten und Films in allen Preislagen für alle Zwecke der Photographie im Dienste von Technik, Wissenschaft, Kunst, Sport, Liebhaberei, auf Forschungsreisen u. s. w.

Voigtländer, Zeis, Goerz, Busch, Ernemann, Ica, Nettel Kamerawerk, Kodak, Richard Paris u. s. w. Erzeugnisse.

Verlangen Sie Sonderpreislisten.

Photogr. Bedarfsartikel

d. h. alles, was neben dem Photogr. Apparat zur Ausübung der Photogr. gebraucht wird: Trockenplatten, Films, lichtempfindliche Papiere, sämtliche Geräte für den Negativ- und Positivprozess, Chemikalien u. s. w.

Grosse Auswahl in Sammelalbums.

Photogr. Werkstätten.

Aufnahmen jeder Art und an allen Plätzen. Entwicklung von Platten und Films, Kopien und Vergrößerungen auf allen Papieren. Anfertigung von Diapositiven und Projektionsbildern. Solide Preise, schnellste und sauberste Ausführung. Postkarten nach jeder eingesandten Photographie oder Platte in Bromsilber, Lichtdruck, Kupferdruck und Farbendruck.

Kunstverlag.

Photographien, Lichtdrucke, Kupferdrucke in allen Grössen von ganz Deutsch-Ost-Afrika.

Ansichtskarten in grosser Auswahl. Photogr. Kunstblätter, Serien von 12 Bildern in Grösse $18/24$ in feinstem Lichtdruck. Preis einer Serie Rp. 3.— Zusammenstellung von Albums und Mappen.

Verlangen Sie das Bilder-Verzeichnis.

Kunsthandlung.

Künstlerischen Wandschmuck, preiswerte Bilder in überreicher Auswahl.

Künstler-Steinzeichnungen. Kunstblätter der Jugend, Kupferdrucke, Stahlstiche, Oel- und Aquarelldrucke, Recznizek-Bilder.

Werkstätten für Bildereinrahmungen.

Vornehme moderne Leisten. Rahmen aus afrikanischen Hölzern. Photographieständer für alle Formate. Billigste Berechnung. Saubere geschmackvolle Ausführung.

Photographische Trockenplatten treffen stets frisch mit jeder Europapost ein:

Beste Tropenplatte Lumiere blau Etiquette
9×12 1 Dtz. Rp. 3.—, 13×18
1 Dtz. Rp. 5.—

Bewährte Tropenplatte Agfa div. Sorten
9×12 1 Dtz. Rp. 2.75, 13×18
1 Dtz. Rp. 4.50

National-Platte, Hervorragende Plattensorte
9×12 1 Dtz. Rp. 1.25, 13×18
 $\frac{1}{2}$ Dtz. Rp. 1.25